



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäfften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Drittes Capittel. Gott selbst hat sehr oft disen Layen-Brüdern
wunderbarliche Gaben und Gnaden ertheilet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Drittes Capitel.

Gott selbst hat sehr oft diesen Layen Brüdern wunderbahrliche Gaben und Gnaden ertheilt,

1. Gotteshöht
de Demü-
thige.

Gott hat allezeit ihme belie-
ben lassen zu sein wunder-
bahrlichsten Wercken sich
der jenigen zu gebrauchen/
welche dem menschlichen Sinn und
verstand nach die Untaugligste wa-
ren; Er hat die Ungelehrte ange-
stellt die Spigfindige und Weise
dieser Welt zu ruck zu thuen/
Er hat die Schwache erküsen/durch
sie die Starcke und Unüberwindli-
che unter das Joch zu bringen;
Er hat die Gemeinste u. Verächts-
lichste hervorgezogen / durch die-
selbe umzustossen die jenige / des-
ren Macht also scheint eingewur-
let zu haben / das sie so wohl we-
gen des hohen Adels/als mächtigen
Reichthumben und Ansehen
vor der Welt für unbeweglich zu
seyn sich erachteten.

1. Cor. 11.

Die Ursach dieses Göttlichen
Rathschlus / ist die Demüthigung
und Ernidrigung der Hoffart der
hochtragenden Menschen / welche
gar leichtlich dem unendlichen Gott
sein gebührende Ehr zu benennen
sich unterstehen / wofern er ih-
nen nicht demüthig und verächt-
liche Leuth / die sie in etwas in
Schracken halten / an die Sei-
R.P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

ten setzt. Wir wollen ein klei-
nen Augenwanck auff die Gött-
liche Vorsichtigkeit schiessen las-
sen.

S. 1.

Zu Anfang der Erschaffung die-
ser sichtbarrlichen Welt hat Gott
alle Geschöpf aus einem Nichts
hervor gebracht; In dem geschrie-
benen Gesah hernach brachte er
den hochtragenden Pharao in das
Geschire und zu der Gehorsame/
durch einen Hirten / welcher mit
seiner Hirten Tasche und Stab
gans Aegypten unter und über
sich führte / durch unerhörte Wun-
der Zeichen / deren nicht ein ges-
ringes ware / das er mit trucke-
nem Fues durch das rothe Meer
drey Millionen der Israeliteren
übergeseht / in dem Gesah der
Gnaden aber / da die ewige
Weisheit des Himmlischen Vate-
ters unser geliebtester JESUS
die irige Seelen durch sein heils-
same Prediger auff den rech-
ten Weg führen wolte / erwählte
er unwissende und unerfahrene
arme Fischer / welche überwinden-
und zurück treiben solten alle Wis-
sensschafften u. Spigfindigkeiten der
Weld-

2. Pflanzet
den Giau,
den durch
arme Fi-
scher.

1. Cor. 11.
die irige
Seelen
durch sein
heil-
same
Prediger
auff den
rechten
Weg führen
wolte /
erwählte
er unwis-
sende und
unerfahrene
arme Fischer
welche über-
winden-
und zurück
treiben solten
alle Wis-
sensschafften
u. Spigfindi-
gkeiten der
Weld-

Redner und Weltweisen / wie auch deren / so das gemeine Wesen nicht nach dem Befehl des göttlichen Willens verwalten / ja er erwählte sie / das himmlische Liecht in allen End / und Orten der Welt auszubreiten.

Es verschaffte eben diser Allmächtige GOTT auch / daß Gedeon mit drey hundert Männer so mit irdenen Häfen und Geschirren bewaffnet waren / das ganze Kriegs-Heer der Madianiter zu Schanden richtete / welches doch in der Anzahl hundert und fünf und dreyßig tausend gewaffneter Soldaten begriffe / diser große und an niemand hangende GOTT / erzeigt sich in seinen Wercken und so viel verwunderens werth / umb wie viel schlechtere Leut er sich darzu gebraucht.

Ja auch in Fortpflanzung seiner Kirchen hat er denen Geschickten nicht zugeben / daß sie in Wirkung der Wunder- Zeichen auch die berühmteste seyn sollten / betrachte nur die Lehrer dieser Heiligen Christlichen Kirchen unsers Soeligmachers den H. Chrysostorum / Gregorium von Nazianz / Hieronymum / Augustinum / und dergleichen / ihr werdet euch bey disen verwandern ab ihrem Verstand und Heiden Tugenden / werdet doch Wunder- Zeichen wenig genug antreffen.

Führet herentzogen auf der andern Seiten zu Herzen / einen heiligen Franciscum von Assis / der nicht einer aus den Vornehmsten / weder in der Wissenschaft noch in der Wohlredheit ware / werdet ihr doch disen finden in einem so vollkommenen Gebett / und Ueberhäuffung so auserlesener Gnaden / daß ihr ihne auf dieser Erden nicht anderst als einen Seraphin verehren / ja also zu reden / schier wie einen anderen an das Creutz genagelt an Hand / Fuß und Seiten verwundet / Christum anbeten werdet.

Wann euch auch beliebig ist / eure Augen auf den H. Franciscum von Paula / einen Stifter der wenigsten Brüder der Pauliner zuwenden / so finden wir / daß er sich allezeit erkennt / und genant habe den wenigsten der wenigsten. Er hatte sein tausend-Preud in den schlechtesten Dienstlein des Haus / er versah einen Mettel-Trager unter den Maurern / in der Küchen / Garten / Krancken-Stuben und allenhalben wurde er zu einem Knecht. Nichts desto weniger erhebt GOTT disen zu seinem Diener also hoch / in Wirkung der Wunder- Zeichen / und Verzüclungen / daß er bisweilen vor der Königen und ihres ganzen Hoff- Stabs Angesicht in die Luft bis über die Wälder erhebt wurde. Er wurde auch über

Die Gab der Zeichen ist gegeben worden ohne die Wissenschaft.

Ludovicus Dionysius Datsichy in den Geschichten der Pauliner.

über das Meer nicht anderst als auf dem glatten Land mit unbeneh- ten Füßen geführt/ in dem heiß bren- nent und flammenden Offen un- verlest erhalten/ daher er dann billich den Nahmen Thymatur- gus, das ist Wunderthätig zu sei- ner Zeit erhalten hat.

Ribadenci-
is in vita. Unser Stifter der H. Ignatius
war ein Soldat/ und wuste mehr
nicht/ als lesen und schreiben/ und
emzwischen/ wie wunderbarlich
war bey ihm die Gnad des Ge-
betts/ und die Betrachtung/ so
ihm Gott ertheilt in dem Spi-
tal zu Manresa auch auch in dem
ersten Jahr seiner Befehrung.

Wie wunderbarlich waren nicht
seine Erscheinungen/ seine Offen-
bahrungen/ und Verückungen;
Ein einzige solcher Verückung
währete acht Tage nach einander/
und wurde dise ganze Zeit an ih-
me nicht die geringste Bewegnus/
als alleinig ein kleines Herz/
Kloppen verspührt/ ohne welches
man ihne für todt gehalten und
begraben wurde haben.

Jetzt dann fällt selbst das
Urtheil/ und bekennet mit mir/
dass die/ so in den Wissenschaff-
ten nicht all zu hoch gestiegen/ nicht
dafür halten sollen/ sie seyen von
GOTT verlassen/ noch weniger
glauben/ dass sie nicht auch die
innerste Freund Gottes seyn

könten/ ja vielmehr/ dass eben di-
se die tauglichste seynd die auser-
lesenen Gaben Gottes zu emp-
fangen/ welche das Herz der
Menschen/ der Englen/ ja Got-
tes selbst an sich ziehen.

S. 2.

Ihr werdet in diesen Gedan-
ken geistlich werden/ wann ihr
betrachten/ und zu Gemüth füh-
ren wolt die sonderbare Gunst
mit welchen GOTT die Layen-
Brüder erhebt/ geziert/ und ruhm-
werth gemacht hat. Dann kaum
werdet ihr einige Saab Gottes
finden/ ab der sich die Menschen
verwunderet/ oder welche die Hei-
lige gewünscht haben/ deren nicht
auch dise seynd theilhaftig wor-
den.

4.
Göttlicher
Gunst wor-
den Tril-
deren mit-
getheilt.

1. Wann ihr schähet die Ver-
rückungen/ durch welche die mensch-
liche Seel gleichsamb aus dem
Leib zu GOTT gerissen wird/
und wohl etwann auch zu Zeiten
der Leib in Lüfften schwebt/
so sehet an Joachimum von Le-
vanto/ dessen Herz als von der
Liebe Gottes eingenommen wor-
den/ dass er so gar auch bey der
Tafel/ wann man etwas von der
göttlichen Lieb lase/ alsobalden ver-
zuckt wurde/ und man ihn wieder
in sein Kämmerlein tragen musste.
Der H. Jacobus mit dem Zunab-
men der Deutsche/ wurde in seinem
Bett • Kämmerlein verzuckt/ und
ihme

E 2

ihne die himmlische Freud zeigt.

sus Rodriguez / und mehr andere / seind mit dieser Göttlichen Wissenschaft begabt gewesen.

Boyerius.

2. Leo / und Andreas von Catania haben ebenmäßig solche Verückung erfahren / und zwar in der Kirchen / also sie von der Erden hoch erhebt / gang mit Stank / so die Strahlen bis gegen Himmel wurffen / umbgeben erschienen. Wann Nicolaus / der Kauffmann genant / der Heiligen Mess bewohnete / gieng aus seinem Mund ein feurige Flammen / und aus seinem ganzen Leib / so über die Erden erhebt ware / schimmer ten die hellste Strahlen.

Joannes von der Jungfrau Maria / Simon Saceri / Franciscus vom Garten seind auch / da sie eiferigst in dem Gebett waren / mitten in dem Luft gesehen worden.

3. Wann ein anderer auff die Gaab der Weissagung viel haltet / so ist der seelige Simon / ein Sohn des Herzogs von Selberen / nicht anders genant worden / als der Prophet oder Weissager / dieweilen er die Erkandnus der zukünftigen Sachen hatte / und das Innerste der Herzen durchsah.

Auch unser Bruder Arhona

4. Vielleicht aber sticht euch in die Augen die Enad / Wunderwerck zu würcken / so secht an Josephum Corlegnem / welcher in einer Nacht seinen Garten mit den schönsten Gewächsen und Bluemen vermittelst seines eiferigen Gebetts angefüllt / ein Crocodill / welches alle Dorfsberraisende / umb das Leben brachte / ergriffe die Heilige Theodoram ohne allen Schaden / und als er sie über einen See an das ander Gestad ausgelegt / verreckte es alsobald.

Der Bruder Oblat aus dem Orden des Heiligen Francisci von Paula ist auf dem Mantel des Heiligen Francisci über das Meer geschiffet.

Illuminatus von Nursia / und Bartholomäus von Marciand hatten allerhand Vögel nach ihrem Belieben unter dem Gehorsam.

Bruder Andreas von Mora / ein Pauliner / erweckte einen Todten zu dem Leben.

5. Wann ihr auch wünschet / daß der Himmel sich auff die

die Erden herunter lasse / dem Stand der Layen-Brüder einen Glanz und Ansehen zu machen / so ist auch diß geschehen / der heilige Antiochus ist von dannen herab gestiegen / den frommen Bruder Franciscum von dem Garten mit dem Hochwürdigen Gueth zu speisen / noch viel andere Heilige seind ihm erschie- nen / ihm zu entdecken wo der Heiligen Gebein begraben ligen / durch deren Anleitung er auch gefunden / und an des E. g. s. Liecht gebracht bepläuffig zwey- hundert Heilige Leiber / und bis- weilen in denen Kirchen / in welche er niemahlen keinen Fuß gesetzt hatte.

Die selige Veronica ein Lay- en-Schwester ist wohl verwun- derens werth wegen der sietten Gemeinschaft / deren sie mit den Heiligen gepflegt hat / täg- lich erschienen ihr dieselbige / de- ren Fest-Tag man begienge / und offenbahrten ihr vielfältige Geheimmussen.

Die Heiligen Engel brachten ihr auch alle Tag ein weißes Brod für ihr Nahrung.

6. Die Heiligen Engel ja alle neun Chör der Engel besuchten oft unter währendem Gebett den Bruder Gregorium. Sie trö-

sieten und stärkten auch in der Gefängnis den Heiligen Anas- tadium den Persier. Dife wech- ten den frommen Carceram als le Tag zu Morgens / und unter währendem Tag löseten sie ihm alle seine Zweifel auff.

Sie ermahnten und weisen den Gottseligen Bueri auch in den geringsten Sachen. Sie brachten das Hochwürdig Gueth dem andächtigen Federico / da er aus Gehorsam mit Holzhacken beschäftiget nicht kunte in die Kirchen gehen / sie richteten das Mittagmahl für die Geistliche in der Kuchen zu anstatt Sal- vatoris von Horta / welcher also unter währendem Gebett in Gott verdiefft gewesen / das ihm auch kein Gedanken die Speisen zu bereiten eingefallen.

7. Wann einem aber auch ein Regierd ankäme / einige von der übergebenen Mitter Gottes diesen Stand erwise- ne Gnad zu sehen / auffdas er abnehmen könne / wie wohl diese Layen-Brüder bey ihr ge- schrieben seyen / so wud auch in diesem seinem Wunsch ein genues- gen geschehen. Dife gütteste Mut- ter beicht Francisco von Kindlen Jesu den Carmeliter Orden anzunehmen / und Joanni Thomä Lau- retano in unser Gesellschaft zu treten
E 3 Sie

sie stärckte auch in seinem geistlichen Beruff Franciscum von Echio einen Capuciner/ und in unserm Orden Joannem Baptistam.

Sie unterwiese Ximenez auf den Weeg des blinden Gehorsams zu wandeln,

Sie mahnete Stephanum von der Gerechtigkeit/ einen Pauliner/ sein unmäßiges Fasten einzustellen/ und sich mit der Gemein bes schlagen zu lassen.

Sie ergekete und unterwiese Franciscum von dem Garten/ indem sie ihme/ mit einem hellen Glanz umgeben/ den Moche mit Füßen tretend/ erschien.

Eben diese geliebteste Mutter legt sein liebstes Jesulein in die Arm des seligen Bruder Felix / sie hat in die Mühl die Engel abgefandt das Mehl zumahlen an statt des schon obgemeldten Gerekini/ welchem sie befahle wieder zu seinem Gebett zu kehren/ ja sie selbst hat sich gewüediget an statt seiner das Brod zu machen und zu backen.

8. Wann lezlich einer noch begehrete zu wissen/ wie angenehm diser Stand unterm Heyland/ und Seeligmacher seye/ wünd er

es auch aus folgenden abnehmen,

Er erschiene und tröstete Jacoponum an einem/ wie wohlten seiner göttlichen Hochheit sehr ungeziemblichen Ort / er entzagte sich von dem Creuz / Franciscum von dem Garten zu umbhalseu/ er fahret zu Acker an statt des Bruders Sulhard.

Er erscheinet öftters mit seiner gebenedeytisten Mutter dem Bruder Rodriquez / ja suchte auch Plaz mit ihr in dem Herg dieses Bruders / und blibe darinnen etlich Täg / wie es dann Rodriquez wohl empfindlich vermerckt hat.

9. Nun dann geduncken euch jetzt diese Gnaden nicht hoch und ansehnlich? Ist euer Herz und Begird noch grösser / daß es mit diesen so herrlichen Gaben noch nicht erfüllet worden / und wünschet etwann noch die ganze samentliche H. Dreyfaltigkeit / so wird euch auch da genug geschehen / der H. Regidius/ Franciscus vom Kindlein JESU / Alphonus Rodriquez und mehr andere fromme Brüder haben gesehen das göttliche Weesen auf jene Weiß / wie ich an seinem Ort sagen will.

1. 2. c. So hell und klar war dieses göttliche Ansehen der H. Dreysaltigkeit / daß der H. Megidius sagte / Er glaube nicht mehr dieses Geheimbnus / weilen er es also klar gesehen habe / daß er selbiges wisse.

7. Ist euch iezund genug geschehen? Hat nicht GOTT eu-
1. erem Stand genugsamb liebs-
kostet? Ihr werdet es aber noch
mehr erkennen / wann ihr zu
seiner Zeit und an seinem Ort
dise und mehr andere derglei-
chen Geschichten der Länge nach
in dieses Buch gesetzt finden
werdet / für iezund wollen wir
uns beschlagen lassen mit dem
H. Megidius / welcher alleinig ge-
nugsam seyn wird / uns mit dem
Finger zu zeigen / zu was ho-
her Vollkommenheit in Lay-
en-Brüder gelangen könnte.

8. Wer aber wird können auch
nur oben hin die Verzuckungen
und auserlesene Gnaden / mit
denen ihn der H. Geist übers-
schüttet / erzehlen? Eines Tags
empfaude er / daß sein Leib nach
und nach absterbe / er sahe und
vermerckte / daß sein Seel erst-
lich von den Füßen sich herauff-
richte / bald auch von den Schen-
keln und andern Gliedern / und
endlich von dem Herzen selbst /
alsdann entflohe diese Seel

durch Verzuckung in den Him-
mel / sahe unaussprechlich seltsa-
me Belohnungen / so aufstehal-
ten werden den Freunden GOr-
tes / und in diser Verzuckung
wurde er mit einer solchen Freud
überschüttet / daß keine Wort
auff dieser Welt dieselbe unse-
rem Verstand mögen vorstel-
len.

Ein anders mahl / nachdem
er vierzig Tag gefasset / erschie-
ne ihm Christus / und zeigte
ihme nicht nur seine heiligste
Menschheit / sondern auch et-
was so vortreffliches / das er
nicht dörfte und nicht kunte er-
klären; Diese Erscheinung wäh-
rete / doch in etwas bißweilen
untersetzt / biß in die dreyzehen
Tag; Nach diesem Gesicht be-
gab es sich / und geschah sehr
leichtlich / daß er oft verzuckt
wurde / und zwar so oft man
nur anhebt von göttlichen Din-
gen / von der Freud der Auser-
wehlt / oder von der Schön-
heit des Himmels die geringste
Wendung zu thun / alsdann ver-
bliebe er ganz unbeweglich oh-
ne allen Gebrauch seiner Ein-
nen.

Derohalben auch die Kinder
und Hirten von andern Leu-
ten angemahnet / wann sie ih-
ne antraffen / schrien ihm durch
die

die Gassen zu / der Himmel
Bruder Egidii / der Himmel/
und siehe eben selbigen Augen-
blick überfiel ihn die Verzu-
ckung an dem Orth / wo er die-
se Stimm hörte / und verblie-
be ohne alle Bewegniss und Em-
pfindnus.

Surius 13. Der H. Ludovicus König
Apr. cap. aus Franckreich / verreiste als
13. lein dieser Ursachen wegen auff
Perus, diesen Heiligen Bruder

zu sehen / und einen geistlichen
Nutzen aus dessen Gespräch zu
schöpfen; Er verkleidete sich a-
ber in Pilgrams-Kleider / kam
für die Pforten dieses Klo-
sters mit wenig seiner Vertrau-
tisten / der Diener Gottes be-
gibt sich eifertig zu dem Thor/
und weilten er schon durch him-
melische Offenbarung gewis-
sert worden / daß der Heilige
Ludovicus da wäre / fallet er
ihm umb den Hals / und umb-
fangt ihn mit solchem Eifer/
daß es einen hätte geduncken
können / er hätte den Grund zu
viel gethan / wann nicht sein
Heilighum wäre so weisfandig
gewesen.

In dieser Begebenheit tha-
te keiner auß diesen beeden den
Mund auff / und als sie lang
also einander umbfangen; sind
sie endlich ohne alles reden von
einander gangen.

Nach dem Hintritt des heil-
igen Ludovici fragten die Geis-
tlichen Egidium, wer dieser
Pilgram gewesen wäre / er a-
ber antwortete / Ludovicus Kö-
nig aus Franckreich / da ers-
chracken die guten Diener Got-
tes / daß sie nicht / wie es ih-
nen wäre anständig gewesen /
und einem so grossen König ge-
bührt / demselben auffgewartet
hätten.

Egidius aber sagte: Meine
Brüder / laffet diesen unnützen
Schrecken fahren / in dem er-
sten Anblick / mit welchem
wir einander gesehen / und in
dem ersten umbfangen haben
sich unsere Herzen beide er-
öffnet / und haben so viel ge-
heime Ding mit einander ab-
gehandelt / daß der Mund
nicht nur zu spath kommen
wäre / sondern sich nicht hät-
te erklären können / seit verge-
wissert / daß er von dannen ab-
gewichen / mit vollkömsten Be-
gnügen seiner Seel / und daß
der Himmel ihne mit so em-
pfindlichen Troster füllen ha-
be / daß kein menschliche Zung
selbigen auslegen kan.

Dieser H. Egidius hatte auch
die Gnade Wunder zu wirken/
und eine solche Wissenschaft / des-
ren er sich auch gebrauchte zu dem
Heil der weitberühmten Schrift-
Gelehrten / deren came einer aus
dem

dem H. Orden des H. Dominici, allweilen er in grosser Unruhe verwirret steckte wegen der Jungfrauschafft der allergebedentisten Mutter / zu ihm / ihn in diesem seinem Zweiffel Rath zu fragen / bevor aber dieser Lehrer den Mund aufthate / kam ihm der H. Egidius mit diesen Worten vor / Bruder Prediger / die S. Jungfrau Maria ist ein Jungfrau gewesen vor der Geburt / und indem er dieses redete / schlug er mit seinem Stecken auff die Erden / und siehe / es kame herfür eine schöne weisse Egen. Da er das ander mahl ebenfals zuschlug und sprach / die S. Maria verblieb ein Jungfrau in der Geburt / entstande ein ander Egen / die so schön als die erste ware. Und er schlug auff die Erden zum dritten mahl / und setzte hinzu / die S. Maria ist eine Jungfrau auch nach der Geburt / da erhebt sich die dritte Egen / so schön weiß und hoch / als die vorige. Nach diesem stohet Egidius darvon / und dieser Gotts-Gelehrte wurde von seinem Zweiffel entbunden. Wir werden noch mehr schöne Tugenden dieses heiligen Bruders sehen / wie auch noch viel andere grosse Gnaden in diesem gangen Werk / und in dem kurzen Begriff seines Lebens / so zum End wird zu finden seyn / dieses kleine Muster soll uns inzwischen vergnügen.

Es erfreuet sich Gott unterweilen

seinen Dienern eine Belustigung zu machen / durch die Wissenschaft der dem gemeinen Vöbel verborgenen Zufällen / der H. Cedmon, ein Engelländer aus des H. Benedicti Orden / maidete das Buch seines Klosters / und hatte niemahl umb die Bücher sich angenommen / so wurde er doch gebling mit der Kunst zu dichten also überschütter / daß er die schönste Reymen in seiner Mutter-Sprach verfertigt / indem er die H. Schrift Reimen weiß verfasst hat. Es waren diese Reymen also holdselig in der Weiß zu reden / also tieffsinnig in Gedanken / daß auch die Gelehrteste sich umbsonst bemühet haben / ihm etwas gleiches auszuarbeiten.

S. III.

Aus ganzer dieser Abhandlung laffet uns zwey Lehr-Stück heraus ziehen:

1. Wann wir mit harter Mühe in unserer Seel empfinden die allgemeine Gaben / Gnaden / und Tugenden unsers Berufs / so haben wir billichste Urfach einer heiligen Demuth und einer gänglichen Verachtung unserer selbst / in Ansehung / daß wir durch unsere Unvollkommenheiten den Gnaden und Gaben / so uns Gott anrätzt / die Pforten verschliessen ; Dann Gott ist ein lebendige Brunn-Quell aller Güter / die niemahl austrucknet / und wünschet mit Innbrunst dieselbige den Menschen mitzutheilen ; Einemahl erschiene

Matheus
in troph.
&c.

S.
Beschne

er unserm Vater Gutierrez, welcher ein sehr geistreicher Mann war / schweigend unter einem grossen Last unterschiedlicher schönen Schänckungen / die er in seinen Armen truge / willens dieselbe unter den Menschen auszuheissen / aber er entdeckte dem Gutierrez, sein grösser Schmerken seye / daß diese köstliche Schatz niemand von ihm eysrig begehre / und daß sich niemand diese zu empfangen mit wahrer Heiligkeit bequem mache.

2. Zum andern führt zu Herzen / daß es hochnützlich und nothwendig seye / jedermann lieb haben / jederman gebührende Ehr erweisen / jederman beybringen / und daß man niemahlen seinem eignen Urtheil andere zu verachten / noch der Zungen andere zu verkleinern gestatten solle / der Ursachen wegen lehret uns der heilige Ignatius, wir sollen alle andere in unserm Herzen verehren / als unsere Oberen. Und fürwahr / die jehige / so vor den Augen der Menschen im schlechten Ansehen seynd / glimmen oft zum allermeisten in dem Angesicht Gottes.

Es geschicht offermahlen / daß das eusserliche uns betriegt / der

Bunds. Kasten ware aus dem köstlichen Holz Secim, und feinstem Gold / und hielte in sich beschlossnen grosse Geheimnissen / aber alles ware bedeckt mit einer Hauth; der nun dem äusserlichen Ansehen hätte statt und Platz geben / hätte gewis weit geirret / und erst nach hinweg gethaner Haut verspürt / daß die Augen und Gedancken von innerlichen Sachen nicht recht urtheilen.

Ehender wir weiter schreiten / mercket wohl / daß die Begierd der Verzückungen / der Weissagungen / Wunder zu würcken / und anderer ungewöhnlicher Gnaden würde ein gefährliche Verblendung und Betrug des bösen Geists seyn. Wann auch solche Gott mittheilet / so nehmeth selbige mit grösser Demuth / mit Forcht und Zitteren / und mit schuldigster Dankbarkeit an / ja munteret euch desio mehrer an verächtliche Dienst und Neubtlein zu verrichten; neigt euch mehr und mehr gegen der Erden / auff daß der höchste Gott euch gegen dem Himmel empos hebe / und ein tieffeingegrabner Eckstein desio stärker seye / ein so hohes Gebäu zu unterstehen.

